

Jona und der Zorn

Im Zuge der Predigtreihe starke Gefühle möchte ich heute über den Zorn sprechen.

Wut und Zorn ist ein Gefühl, das wir alle kennen. Es ist Teil unseres Seins, Teil der in uns ablaufenden und funktionierenden Mechanismen.

Man sagt, es gibt das große Dreigestirn der Gefühle: Angst, Stolz und Zorn. Alle drei sind wichtige innere Helfer, die wir brauchen um das Leben zu meistern. Wenn einem Menschen einer dieser Drei oder mehr fehlt, dann fehlt ihm etwas wesentliches. Aber in allen dreien steckt auch ein Dilemma, eine Gefahr. Wenn sie zu groß werden, wenn sie zu dynamisch werden, wenn sie zu bestimmend werden, werden sie gefährlich und von den guten Helfern werden sie zu schrecklichen Dämonen. Deshalb ist es auch so wichtig zu wissen, wie wir mit diesen Helfern umgehen sollen, und wie wir unterscheiden müssen, wann sie gut oder böse sind. Und wir müssen auch der Frage nachgehen wie wir diese drei entwickeln müssen, zu welchen Verwandlungen sie uns einladen, was am Ende des Tages mit ihnen geschehen soll.

Wenden wir uns daher heute dem **Zorn** zu.

Der Zorn hat eine bestimmte Funktion. Er meldet sich immer dann, wenn wir uns entweder selbst ungerecht behandelt fühlen, oder wir den Eindruck haben, jemand anderer wird ungerecht behandelt. Zorn gibt es auch dann, wenn wir uns ohnmächtig fühlen und jemand bestimmt etwas, das wir nicht wollen.

Zorn ist also wie ein Markierer von Ungerechtigkeit oder Manipulation. Damit hat er auch einen wichtigen positiven Aspekt, nämlich uns auf Ungerechtigkeiten aufmerksam zu machen, wie die Trillerpfeife eines Schiedsrichters.

Kritisch wird der Zorn dann, wenn er zu einer Reaktion führt, die neue Ungerechtigkeiten auslöst. Deswegen spricht man von einem gerechten Zorn, der Ungerechtigkeit aufdeckt und wenn möglich in der Folge auch abstellt und der keine neue Ungerechtigkeit auslöst. Und man spricht von einem ungerechten Zorn, der, wenn er auftritt eine neue Ungerechtigkeit auslöst und im schlimmsten Falle eine Spirale von immer neuem Zorn und immer größeren Ungerechtigkeiten auslöst.

In der biblische Geschichte von Jona geht es auch um den Zorn. Es ist eine Geschichte, die wir alle kennen, und die zu den großen Klassikern des Alten Testaments gehören. Es ist die Geschichte vom Propheten Jona.

Erzählung der Geschichte bis zum Fisch (frei)

dann weiterlesen ab Gebet des Jona

2 Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leib des Fisches.

3 Und er sprach: "Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir; ich schrie aus dem Innern des Totenreichs, und du hörtest meine Stimme.

4 Du warfst mich in die Tiefe mitten im Meer, dass die Fluten mich umgaben; alle deine Wogen und Wellen gingen über mich,

5 dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen.

6 Wasser umgaben mich bis an mein Leben, die Tiefe umringte mich; Schilf bedeckte mein Haupt.

7 Ich sank hinunter zu den Gründen der Berge, die Erde hatte ihre Riegel hinter mir für immer

verschlossen; aber du hast mein Leben aus der Grube geführt, HERR, mein Gott.

8 Als meine Seele bei mir verzagte, dachte ich an den HERRN; und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel.

9 Die festhalten an dem Nichtigen, verlassen ihre Gnade.

10 Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen, mein Gelübde will ich erfüllen; denn die Hilfe ist des HERRN."

3 Da machte sich Jona auf und ging nach Ninive, wie der HERR gesagt hatte. Ninive aber war eine große Stadt vor Gott, drei Tagesreisen groß.

4 Und als Jona anfing, in die Stadt hineinzugehen, eine Tagesreise weit, predigte er und sprach: "Es sind noch vierzig Tage, dann wird Ninive untergehen."

5 Da glaubten die Leute von Ninive an Gott und ließen ein Fasten ausrufen und zogen Säcke an, beide, groß und klein.

6 Und als das vor den König von Ninive kam, stand er auf von seinem Thron und legte seinen Purpur ab und hüllte einen Sack um sich und setzte sich in die Asche

7 und ließ ausrufen und sagen in Ninive als Befehl des Königs und seiner Gewaltigen: "Es sollen weder Mensch noch Vieh, weder Ochsen noch Schafe Nahrung zu sich nehmen, und man soll sie nicht weiden noch Wasser trinken lassen;

8 und sie sollen sich in Säcke hüllen, beide, Menschen und Vieh, und mit ganze Kraft zu Gott rufen; und ein jeder kehre um von seinem bösen Weg und den Gewalttaten seiner Hände.

9 Wer weiß? Es könnte Gott gereuen, und er könnte sich von seinem grimmigen Zorn wenden, dass wir nicht umkommen."

10 Aber Gott sah ihre Taten, dass sie von ihrem bösen Weg umkehrten. Da reute Gott das Übel, das er ihnen angekündigt hatte, und tat es nicht.

1 Das verdross Jona sehr, und er wurde zornig.

Hier ist nun der Zorn. Was treibt da Jona so um?

Hier können wir beginnen uns ein Bild zu machen, was Jona für ein Mensch war?

2 und er betete zum HERRN und sprach: "Ach HERR, das ist es, was ich sagte, als ich noch in meinem Land war; darum wollte ich auch zunächst nach Tarsis fliehen; denn ich weiß, dass du gnädig, barmherzig, langmütig und von großer Güte bist und dich des Übels reuen lässt.

3 So nimm doch nun, HERR, meine Seele von mir; denn ich wollte lieber tot sein als leben."

4 Aber der HERR sprach: "Meinst du, dass du zu Recht zürnst?"

5 Und Jona ging zur Stadt hinaus und setzte sich ostwärts von der Stadt und machte sich dort eine Hütte; darunter setzte er sich in den Schatten, um zu sehen, was mit der Stadt geschehen würde.

Hier ist nun ein erster wesentlicher Schlüssel über den Zorn zu finden. Immer wenn wir zornig werden, müssen wir uns die Frage stellen: „Meinst Du, dass Du zurecht zürnst?“

Ist es ein gerechter Zorn oder ein ungerechter? Um das zu erkennen müssen wir uns hier eine wichtige Frage stellen. Was ist denn der Folgedanken zum Zorn. Was wünscht man sich nun?

Lass uns innehalten und fragen:

Was macht Dich zornig?

– Pause --

Und jetzt schieben wir die zweite Frage nach: Wie würdest Du das Problem spontan lösen?

Dass die Russen eine aufs Dach kriegen?

Dass die Korrupten in den Gefängnissen verrecken?

Dass die Ausländer in ihrer eigenen Malaise verrotten?

Dass der, der einen ungerecht behandelt hat, das gleiche an sich selber spürt und dreimal so ungerecht behandelt wird.

usw.

Ich glaube es gibt da einige drastische Bilder, die wir hier gut aus unserem Inneren hervorholen können.

In der Geschichte von Jona heißt es:

Und er setzte sich vor die Stadt um zu sehen, was mit der Stadt geschehen würde.

Und ohne, dass es ausgesprochen wird, wissen wir, dass er sich wünschen würde, die Stadt würde in Schutt und Asche versinken. Denn dass wäre gerecht.

Zorn kann etwas Gutes in Bewegung bringen, aber er kann auch Katastrophen auslösen. Deswegen ist es wichtig sich damit auseinanderzusetzen, wohin der Zorn führen soll. Wenn uns der Zorn packt, sind wir immer in Gefahr verurteilend zu sein, selbstgerecht, empfindlich und im Grunde ungerecht. Im schlimmsten Falle sogar zerstörerisch, gewalttätig und böseartig.

Deswegen ist der Zorn immer auch etwas das in einen Verwandlungsprozess übergeführt werden soll. Wie das geschieht und wohin Gott einen zornigen Menschen führt, das sehen wir jetzt eindrucksvoll entfaltet in der Geschichte von Jona, indem wir schauen wie sie weitergeht.

6 Gott der HERR aber schuf einen Rizinus; der wuchs über Jona, dass er über sein Haupt Schatten gäbe und ihn errettete von seinem Übel; und Jona freute sich sehr über den Rizinus.

Übrigens: Es ist schon interessant, dass so dezitiert berichtet wird, dass es sich nicht um irgendeinen Strauch handelte, sondern um einen Rizinus. Oft steckt viel Symbolik und Weisheit in so Kleinigkeiten. Denn wir alle wissen, wozu Rizinus gut ist. Man könnte es auch so sagen: Gott sendet Jona eine wichtige versteckte Botschaft, die man auch so formulieren könnte: Lass endlich Deinen Scheiss los!

7 Aber Gott ließ am Morgen, als die Morgenröte anbrach, einen Wurm kommen; der stach den Rizinus, dass er verdorrte.

8 Als aber die Sonne aufgegangen war, sandte Gott einen heißen Ostwind; und die Sonne stach Jona auf den Kopf, sodass er matt wurde. Da wünschte er seiner Seele den Tod und sprach: "Ich wollte lieber tot sein als leben."

9 Da sprach Gott zu Jona: "Meinst du, dass du zu Recht über den Rizinus zürnst?" Und er sprach: "Zu Recht zürne ich bis zum Tod."

10 Und der HERR sprach: "Du hast Mitleid mit dem Rizinus, an dem du nicht gearbeitet hast und den du auch nicht aufgezogen hast, der in einer Nacht wurde und in einer Nacht verdarb;

11 und mich sollte kein Mitleid mit Ninive haben, einer so großen Stadt, in der mehr als 120000 Menschen sind, die nicht wissen, was rechts oder links ist, dazu auch viele Tiere?

Freude ist schon einmal ein guter Anfang. Wenn dieses Gefühl einen Platz hat, kann man weiterkommen. Auch wenn Jona noch einmal durch eine emotionale Krise mit den bereits von früher bekannten Todessehnsüchten durchgeht, so ist jetzt schon etwas Neues da. Dann verdorrt der Strauch

und in diesem Moment zieht noch ein Gefühl in sein Herz ein, und zwar ein entscheidendes: Jona tut der Strauch leid. Mitleid und Mitgefühl sind die Kernessenzen der Liebe.

Jetzt spricht Gott noch einmal und zwar konkret über das eigentliche Ziel von Jonas Reise: Dir tut ein Strauch leid, mir sollte es nicht leid tun um all die Menschen, die nicht einmal rechts und links unterscheiden können - und außerdem so viel Vieh?"

In den letzten Worten blitzt nicht nur die konsequente Allumfasstheit der Liebe auf (zu den Rechten und den Linken, und die das nicht einmal unterscheiden können) , sondern wer den Weg der Liebe geht, weiß sich nicht nur mit allen Menschen, sondern auch mit der ganzen Schöpfung verbunden.

So hat der Zorn immer auch ein konkretes inneres Ziel. Nämlich integriert zu werden, der Ungerechtigkeit entbunden zu werden, gerecht zu sein, integer und gefasst. Er soll hinübergleiten und uns geleiten in ein neues Gefühl, nämlich das Gefühl von Mitgefühl, Mitleid und Barmherzigkeit.

In einem Buch über die Grundmuster der Emotionen steht: Das Gegenstück zum Zorn ist heitere Gelassenheit.

Zornige Menschen oder wenn uns der Zorn packt, dann sollten wir das als Chance nutzen um uns einzuüben in Geduld, Gelassenheit, Heiterkeit und Großmütigkeit. Und im allerbesten Fall führt uns der Zorn zu den kostbarsten Gefühlen, zu denen ein Mensch fähig ist: Barmherzigkeit, Mitgefühl und Liebe.

Amen